

Beiträge zur Flur- und Klein- denkmalforschung in der Oberpfalz

5. Jahrgang

1982



Aus dem Inhalt:

Flur- und Hofkreuze im Falkensteiner Vorwald ● Regensburger Burgfrieden ●
Historische Verkehrsmale ● „Weiße Marter“ bei Weichselstein ● „Gotische
Säule“ in Nittendorf ● Gutskapelle Aschach ● Steinkonservierung ● u. a. Beiträge

BEITRÄGE ZUR FLUR- UND KLEINDENKMALFORSCHUNG IN DER OBERPFALZ
(BFO)

Herausgeber: ARBEITSKREIS FÜR FLUR- UND KLEINDENKMAL-
FORSCHUNG IN DER OBERPFALZ (AFO)
in Zusammenarbeit mit dem Bezirksheimatpfleger
mit finanzieller Unterstützung durch den
Bezirk Oberpfalz

Redaktion: RAINER H. SCHMEISSNER (Schriftleitung)
Prüfeninger Straße 109a, 8400 Regensburg
Tel.: 0941 - 3 61 46

BERNHARD FRAHSEK
Einhausen 18, 8411 Lappersdorf
Tel.: 0941 - 8 25 66

PETER MORSBACH
Rehfeld 27, 8401 Niedergebraching
Tel.: 09405 - 13 36

DR. LUDWIG ZEHETNER
Martin-Ernst-Straße 17a, 8400 Regensburg
Tel.: 0941 - 3 23 82

Erscheinungs-
weise:

Jährlich ein Sammelband

Dieser Jahresband der BFO erscheint unverändert
auch in der wissenschaftlichen Schriftenreihe
DAS KLEINDENKMAL (herausgegeben von der ARBEITS-
GEMEINSCHAFT DENKMALFORSCHUNG e.V., 6097 Trebur)
als Jahrgang 6 (1982), Nr. 20.

Druck: Buchdruckerei Michael Laßleben
8411 Kallmünz

Beiträge werden an die Schriftleitung erbeten. Redaktionsschluß
ist jeweils der 15. Dezember.
Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die Verfasser
verantwortlich.

Der ARBEITSKREIS FÜR FLUR- UND KLEINDENKMALFORSCHUNG IN DER
OBERPFALZ (AFO) ist eine Arbeitsgemeinschaft, deren Ziel die
Erforschung, Erhaltung und Pflege heimatlicher Flur- und Klein-
denkmäler ist.

Geschäftsführer: PETER MORSBACH und RAINER H. SCHMEISSNER

Beiträge zur Flur- und Klein- denkmalforschung in der Oberpfalz



5. JAHRGANG (1982)

I N H A L T

LUDWIG ZEHETNER

*"Was soll das Kreuz, das am Wege steht?"
Die religiöse Aussage der Flur- und Hofkreuze im
Falkensteiner Vorwald
(Landkreise: Cham, Regensburg, Schwandorf, Straubing)..* 3

ERWIN MÄRZ

*Die "Weiße Marter" bei Weichselstein
(Landkreis Neumarkt i.d. Opf.)* 21

KARL BOLZ

*Die "Gotische Säule" auf der Kühtrift in Nittendorf
(Landkreis Regensburg)* 23

RENATE LANG

*Die Kapelle des Gutes Aschach bei Hainsacker
(Landkreis Regensburg)* 25

JOSEF DOLHOFER

*Rettung der Maria-Tannerl-Kapelle bei Kager
(Stadt Regensburg)* 29

BERNHARD FRAHSEK

*Das "Käsweibl" von Rosall
(Landkreis Tirschenreuth)* 32

STEPHAN ZIMMERMANN

*Ein Grenzstein im Bauernmuseum Perschen
(Landkreis Schwandorf)* 33

RAINER H. SCHMEISSNER

*Geografische Flurdenkmäler und historische Verkehrsmale. Zwei Beispiele
(Landkreis Regensburg, Landkreis Tirschenreuth) 37*

PETER MORSBACH

*Dokumentation 1982 zum Regensburger Burgfrieden
(Stadt Regensburg) 41*

ULRICH GRÄF

*Steinreinigung und Steinkonservierung.
Denkmalpflegerische Standpunkte *) 63*

GÜNTHER KAPFHAMMER

*"Rote Kreuze" in der Oberpfalz.
Kritische Bemerkungen zu einem Aufsatz von Hubert
Stolla 70*

*) Abdruck aus: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes*. 10. Jahrgang (1981), Heft 2, S. 54 - 56.

Günther Kapfhammer

"ROTE KREUZE" IN DER OBERPFALZ

KRITISCHE BEMERKUNGEN

ZU EINEM AUFSATZ VON HUBERT STOLLA

Im 3. Jahrgang der "Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz" (1980) veröffentlichte Hubert Stolla einen Aufsatz über die Bedeutung der Roten Kreuze unter den Flurdenkmälern mit besonderer Berücksichtigung oberpfälzischer Belege; 1977 hatte der gleiche Verfasser in den Blättern für Heimatkunde des Historischen Vereins für Steiermark (H. 3, S. 76 ff.) eine Abhandlung "Das Phänomen der 'Roten Kreuze'" mit steirischen Belegen vorgelegt. Ziel der Untersuchungen war es, den Roten Kreuzen eine besondere Funktion/Bedeutung zuzuweisen. Stolla schrieb 1980 in seiner Schlußfolgerung:

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß zwischen den Roten Kreuzen sowohl untereinander, wie auch zwischen ihnen und anderen Kultmälern häufig mit den Verbindungslinien rechtwinklige oder gleichschenklige Dreiecke von ganzzahligen Proportionen unter solchen des goldenen Schnittes zeichnen lassen. Diese sich überraschend häufenden Erscheinungen, die sich nach Wahrscheinlichkeitsrechnungen nicht mehr als bloße Zufälle einstufen lassen, weisen auf vorchristliche, aus kultischen Gründen vorgenommene Vermessungen hin. Hierbei spielen der Goldene Schnitt und besonders der pythagoreische Lehrsatz eine besondere Rolle, wie sich aus der die Oberpfalz betreffenden Skizze ergibt, die aus zahlreichen solchen herausgegriffen wurde. (a.a.O. S. 13 f.)

Ergänzend dazu soll die abschließende Bemerkung von 1977 gestellt werden:

Zum Schluß darf angeführt werden, daß dem Verfasser die Roten Kreuze, die seiner Meinung nach häufig auf einstige vorchristliche Kultstätten hinweisen, noch in einem anderen Zusammenhang wesentlich erscheinen. Es hat sich herausgestellt, daß zwischen den roten Kreuzen untereinander als auch diesen und alten Kultdenkmälern (Kirchen, Kapellen und Kultsteinen) häufig rechtwinklige Dreiecke von ganz bestimmten Proportionen zeichnen lassen. Der Verfasser vertritt die Meinung, daß diese sich überraschend häufende Erscheinung auf eine vorchristliche, aus kultischen Gründen vorgenommene Vermessung hinweist. (S. 88 f.)

Bei den beiden Aufsätzen wird um ergänzende Angaben gebeten, d. h. die lokale Forschung wird um Mitarbeit ersucht, die im Fall Oberpfalz spontan erfolgte - vgl. die Mitteilungsblätter 1980/2, S. 9 f. Keiner der Einsender scheint auf die Argumentation Stollas eingegangen zu sein, sondern berichtet lediglich die einzelnen Phänomene und lokalisiert sie genau; die eingehende Untersuchung z. B. bayerischer Karten im Maßstab 1:10.000 ließe die Liste unschwer erweitern.

Bei der Interpretation Hubert Stollas scheinen mir einige Aspekte wichtig; zunächst muß die Problematik angesprochen werden, die sich dadurch ergibt, daß Beiträge dieser Art ohne entsprechende redaktionelle Vorerwägungen abgedruckt werden. Grundsätzlich sollte man, auch bei extrem spekulativer Argumentation, Autoren die Möglichkeit geben, ihre Thesen und Ansichten öffentlich vorzutragen, jedoch als Redaktor die Adressaten ausreichend vorinformieren, um die Meinungsbildung zu erleichtern. Würde man der Argumentation Stollas folgen, dann sollte folgendes bedacht werden: Die von ihm zitierte keltoromanische oder germanische Bevölkerung müßte genaue Kenntnisse des Goldenen Schnitts oder der pythagoreischen Lehrsätze gehabt und sie in ihren Kult einbezogen haben. Entspricht der derzeitige Denkmalbestand dem ursprünglichen? Ist es bei der Theorie von Stolla nicht eher so, daß eine zugegeben originelle Idee an bestimmten Flurdenkmälern wahllos verifiziert wird? Seine als "vorchristlich" bezeichneten Flurdenkmäler stehen kurioserweise auch in Regionen, die nachweislich erst im Hochmittelalter besiedelt wurden (z. B. bestimmte Gebiete des Oberpfälzer und Bayerischen Waldes!). Weit problematischer scheint mir die Tendenz zu sein, die auch bei der von ihm herangezogenen Literatur auffällig wird - H. Wührs 1938 erschienenes Buch sollte man wirklich in einer wissenschaftskritischen Abhandlung nur noch zitieren, um nicht eventuell mißverstanden zu werden.

Was in den Beiträgen von Stolla besonders auffällt, ist

1. die Negierung der aktuellen Kontinuitätsforschung, die zur sorgfältigen Überprüfung behaupteter langfristiger Kontinuitäten auffordert;
2. damit zusammenhängend, die Anknüpfung an die Mythologische Schule der Grimm-Epigonen, die zuletzt noch in Österreich und hier vorzugsweise in Wien Anhänger hat(te);
3. das Fehlen der vor allem von der Volkskunde geforderten Realprobe, d. h. die Überprüfung der Bestände im Gelände, das Heranziehen von Archivalien und alten Karten (womit oft schon bewiesen werden kann, daß viele Steindenkmäler erst in jüngerer Zeit gesetzt wurden), außerdem ist die Befragung von Gewährsleuten unerlässlich, wobei hier damit gerechnet werden muß, daß diese über popularisierte Ergebnisse älterer wissenschaftlicher Schulen berichten (s. o.).

4. Das Problem scheint mir nicht im Spekulativ-Mathematischen oder Germanisch-Mythischen zu liegen oder wie man es sonst noch formulieren will: Entscheidend ist die Erfassung des Denkmälerbestandes; erst dann sollte die Frage der Motivation untersucht werden.¹ Hier ist zu bedenken, daß man zunächst mit Naheliegenderem rechnen und dann erst nach reiflichen Überlegungen zu weitergehenden Folgerungen gehen sollte. Der Laie unterscheidet sich vom Wissenschaftler dadurch, daß ersterer sofort bereit ist, am meist geringen Fundus - das trifft auch für das Wissen über Sekundärliteratur zu - möglichst pittoreske, fürs erste sehr einleuchtende Theorien aufzustellen und als Beweise anzubieten, während letzterer unattraktiv vorsichtig argumentiert.

Fazit: Rote/Gelbe/Grüne/Weiße Kreuze bzw. Martern sind primär Flurdenkmäler, die aus einem bestimmten Anlaß gesetzt wurden (Gründe z. B.: Memoratio, Adhortatio, Adoratio), den es zu erschließen gilt mit Hilfe von Archivalien, (älteren) Karten, lokalen mündlichen Überlieferungen. Die Totenruhe von Pythagoras, Kelten oder Germanen sollte man tunlichst beachten.

1) Ein gutes Beispiel kritischer Überprüfung von Befunden liefert W. Kaschel in den Mitteilungsblättern 1980/2, S. 9.